

Die Leipziger Band Die Art spielt ihr wirklich letztes Konzert /

Der Mythos nimmt Abschied mit einem Live-Album

Die Leipziger Band Die Art ist die letzte der sogenannten Underground-Szene der späten DDR-Jahre. Doch mit dem Image der Ostband gelang es ihnen trotz hervorragender Konzerte und begeisterter Besprechungen in Fanzines wie „Zillo“ nie, gesamtdeutsch Fuß zu fassen. Nach 16 Jahren, zehn guten Alben und mehr als 800 Konzerten wird nun wahr, was viele Fans bei der letzten Scheibe „Last“ befürchtet hatten: Der Titel steht für die letzte gemeinsame Tour der Band, nicht für everlasting – immerwährend. Die letzten Konzerte geben Die Art morgen und am Sonntagabend in der Moritzbastei – hoffnungslos ausverkauft. BÜHNE sprach mit Holger „Makarios“ Oley, Sänger und Texter der Band

Frage: Die Tour läuft hervorragend, der Wechsel am Bass war musikalisch und menschlich ein Glücksgriff und trotzdem gebt Ihr auf. Warum?

Makarios: Der Beschluss war schon eher gefasst worden – ich habe mit der Verkündung im Frühjahr der Band nur die schwierige Entscheidung abgenommen. Einer der Gründe war, dass wir die Band, als die Wechselei in der Besetzung anfang, immer neu reanimieren mussten. Dass es jetzt so gut funktioniert, hätte ich ahnen können, aber es wird keinen Rücktritt vom Rücktritt geben.

Doch Wehmut gibt es schon?

Auf alle Fälle, es ist eigentlich eine ganz ganz traurige Sache. Die Art sind 16 Jahre des Lebens und das hat alles beeinflusst, auch ganz viele Menschen. Da fließen jetzt Tränen.

Ihr seid von Anfang an in der DDR eine Independent-Band gewesen und habt es geschafft, mit einem Stück Subkultur den organisierten Kulturbetrieb zu durchbrechen.

Wir haben damals aber nicht so ge-

nau darüber nachgedacht. Es entsprach einfach unseren Vorstellungen von Kultur und Musik, die wir nicht bekamen und daher selber spielen wollten. Das daraus eine richtige Bewegung mit verschiedenen Bands und Künstlern wurde, war nicht abzusehen ...

Segen oder Fluch?

Das Image ist in dieser Zeit eigentlich ein Segen gewesen, dass kippte dann bloß ein paar Jahre nach der Wende, als wir immer noch als DDR-Underground-Band gesehen wurden. Es ging teilweise weniger um die Musik, als um das Image und den Kult.

Ihr habt es nicht geschafft, gesamtdeutsch Fuß zu fassen ...

Was einfach an den Mechanismen der Musikindustrie liegt. Es gab keine feste Szene, zu der wir gehörten: wir waren zwischen Pop und Punk, nicht nur düster und auch nicht in der Ost-Nostalgie-Schiene. Es bezog sich eben alles darauf, das wir eine sogenannte Indie-Band sind.

Sozusagen postum wird es eine Live-CD mit Aufnahmen der Konzerte in der MB geben?

„LASTLIVE sequences“ wird das einzige Live Album; es ist ein Dokument für die Fans, die ja dann die Konzertatmosphäre vermissen müssen. Wir wollten es in der Moritzbastei aufnehmen, dort hat man uns von Anfang an unterstützt.

Was kommt nach Die Art?

Die vertonten Gedichte „3 Dutzend anders Dunkel“ sind der Soundtrack zu einem Lyrikband – ein Ego-Ding. Auf dem Wave Gotik Treffen vor zwei Jahren kam uns die Idee zu der Band Wissmut. Es ist gut, etwas Neues zu machen: man kann den Mythos Die Art abschließen, ohne etwas relativ Ganzes zu beschädigen.

Interview: Martin Pfister

Bühne

KUNST • KULISSE • KULT

LEIPZIG

DONNERSTAG, 20. DEZEMBER 2001